

WASSER ZEITUNG



Herausgeber: Abwasserverband „Untere Döllnitz“ Oschatz in Kooperation mit dem Zweckverband zur Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Torgau-Westelbien, dem Abwasserzweckverband für die Reinhaltung der Parthe und dem Zweckverband Wasser/Abwasser Bornaer Land

Generalüberholung für die Förderschnecke

Viel Arbeit für den AV: Nach 15 Jahren müssen große Teile der Abwasseranlagen erneuert werden

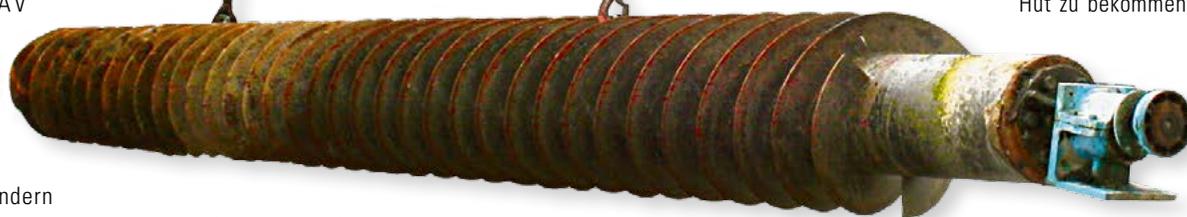
Langsamkeit kommt einem zuerst in den Sinn, denkt man an die Schnecke. Doch auch langsam kommt man ans Ziel. Gepaart mit Attributen wie Stetigkeit, Zuverlässigkeit und Fleiß wird aus so mancher Schnecke ein wahres Arbeitstier.

Seit 15 Jahren leistet die Förderschnecke des AV „Untere Döllnitz“ nimmermüde ihre Arbeit. Es handelt sich hierbei natürlich nicht um ein Weichtier, sondern

um das Herzstück des sogenannten Schneckenpumpwerkes auf der Kläranlage Oschatz (siehe Bild oben und Wasserchinesisch auf Seite 2/3). Nach anderthalb Jahrzehnten ununterbrochener buchstäblicher Drecksarbeit hat sich die Oschatzer Förderschnecke eine Schönheitskur redlich verdient. Die 1998 nach einer europaweiten öffentlichen Ausschreibung in Belgien geordnete und nach Oschatz geschaffte Anlage wurde fachgerecht ausgebaut und wird nun von einer Spezialfirma generalüberholt. Derweil wird das Hauptpumpwerk 1 der Kläranlage mittels kleinerer Pumpen und Schläuchen überbrückt.

Sanierungsbedarf haben auch die Kläranlagen in Thalheim und im Dahleiner Ortsteil Schwarzer Kater, die in diesem Jahr ebenfalls ertüchtigt

Die Förderschnecke der Kläranlage Oschatz beim Abtransport. Die rotierende Schnecke transportiert Abwasser mit geringem Energieaufwand.



wurden bzw. werden.

Und auch im Oschatzer Stadtteil Fliegerhorst wird die zentrale Pumpstation saniert.

Der Abwasserverband befindet sich mittendrin in der 2. Anlagengeneration nach der Wende. So weit, so gut. Die Probleme beginnen spätestens bei der Frage, wer das alles bezahlt.



Die Oschatzer Förderschnecke wird ausgebaut.

Heute sieht es diesbezüglich leider ganz trübe aus. Abwasser steht mittlerweile weit hinten auf der Agenda der Politik. Fördermittel sind eine Seltenheit und wenn sie für Abwasserinvestitionen gewährt werden, erreichen sie kaum 5 % der Kosten. Das Thema Abwasserbeiträge ist auf



Baumaßnahme in der Bahnhofstraße in Dahlen.

Eis gelegt. Bleiben also einzig die Gebühren als Finanzierungsquelle für die heute erforderlichen Investitionen, Reparaturen und Sanierungen. Und so ist jede Gebührenkalkulation eine Gratwanderung, die verschiedenen Anforderungen, Interessen sowie gesetzliche Vorgaben und Entscheidungen der Gerichte unter einen Hut zu bekommen.

Die Hintergründe werden in dieser und den nächsten Ausgaben der Wasser Zeitung ausführlich beleuchtet. Wie sich die Gebühren zusammensetzen und welche Probleme der Verband bei der aktuellen Kalkulation für die Jahre 2014 bis 2016 bewältigen muss, erfahren Sie **auf der Seite 2/3**.



Die neuen Abwasserrohre kurz vor dem Verlegen.

Baumaßnahmen im Überblick

Aktuelle Maßnahmen

Dahlen	Juni bis September
Bahnhofstraße 2. Bauabschnitt – Mischwasserkanalisation	
	Juni bis September
Max-Taube-Weg Neubau Kanalisation	
Liebschützberg, Laas	Juni bis Oktober
3. Bauabschnitt Schmutzwasserkanalisation	
Naundorf, Hof	Mai bis Oktober
3. Bauabschnitt Vakuumkanalisation	
Oschatz, Merkwitz	April bis Oktober
3. Bauabschnitt Vakuumkanalisation	
Oschatz, Schmorkau	Juli bis Oktober
Platz der Jugend, 2. Bauabschnitt Schmutz- und Regenwasserkanalisation	

Abgeschlossen

Oschatz	Riesauer Straße
Bornitz	Errichtung Kleinkläranlage und Kanalisation
Hof	2. Bauabschnitt Vakuumkanalisation
Mannschatz	3. Bauabschnitt Schmutzwasserkanalisation
Dahlen, Schwarzer Kater	Erneuerung Kläranlage

LANDPARTIE

Unkraut jäten mit dem Umweltminister

Als die Stadt Oschatz die Sächsische Landesgartenschau 2006 ausrichten durfte, wurde der gleichnamige Förderverein gegründet. Dieser löste sich im Anschluss jedoch nicht auf, sondern betreut und pflegt bis heute die damals entstandenen Parkanlagen, Beete und Rabatten, damit diese auch weiterhin das Auge erfreuen. Zweimal jährlich laden die Vereinsmitglieder alle Oschatzer zur großen Frühjahrs- bzw. Herbstaktion.

In diesem Jahr wird am 5. Oktober fleißig gezupft, geharkt, gepflanzt und Müll gesammelt. Zum ersten Mal findet die Herbstaktion des Fördervereins am Hauptbahnhof statt. Dort, wo sonst der

„Wilde Robert“ losdampft, treffen sich zur Morgenstunde die fleißigen Bürgerinnen und Bürger, um den Hang am

Bahnhof von Unkraut und Wildwuchs zu befreien. Unter ihnen auch der Schirmherr des Fördervereins, der Sächsische



Foto: Sven Bartsch

Umweltminister und gebürtiger Oschatzer Frank Kupfer.

Fürs leibliche Wohl wird gesorgt sein, verspricht Bettina Müller, die Koordinatorin des Fördervereins. Belegte Brötchen und heißer Kaffee warten auf jeden, der mit anpackt.

» **Herbstaktion des Fördervereins Sächsische Landesgartenschau 2006; Samstag, 5. Oktober, 9 Uhr; Treffpunkt: Hauptbahnhof, an der Döllnitzbahn.**

Frank Kupfer (links) packt auch dieses Jahr mit an.

Ein Blick über die Landesgrenze

Leser dieser Zeitung wissen es längst: **Medikamente gehören nicht ins Abwasser!** Darauf weist jetzt das Umweltministerium in Baden-Württemberg in einer Broschüre hin. „Arzneimittel richtig entsorgen – Gewässer schützen“ heißt die Lektüre, in der über das richtige Entsorgen von Arzneimitteln informiert wird. So sollen nicht aufgebrauchte Tabletten, Kapseln, Salben, Säfte und Tropfen oder abgelaufene Arzneimittel niemals in die Toilette oder den Ausguss geschüttet werden. Diese Arzneimittel gehören in den Restmüll. Broschüre unter: www.um.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/108400

So setzen sich Ihre Gebühren zusammen

Klare Vorgabe und Rahmenbedingungen für kommunale Abwasserunternehmen

Der Preis ist heiß, so empfinden viele Menschen die Entwicklung der Kosten für Strom, Benzin oder Rundfunk. Das Urteil über die Abwassergebühren wird angesichts dieser Rahmenbedingungen oft (vor-)schnell gefällt. Die Wasser Zeitung greift deshalb das Thema auf und möchte die Kunden sachlich informieren.

Die kommunalen Zweckverbände müssen entsprechend der Vorgaben der Kommunalabgabengesetze kostendeckend arbeiten.

Das heißt, dass die Summe der Ausgaben der Summe der Einnahmen entsprechen muss – unterm Strich also eine Null steht. Das sind enge und klar vorgegebene Rahmenbedingungen. Da bleibt auch nicht viel Raum für Kreativität.

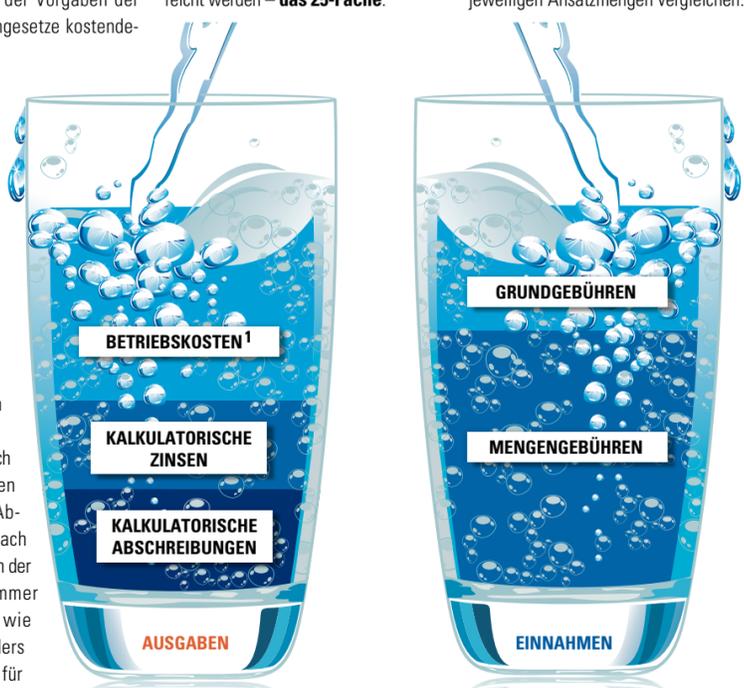
„Jetzt heben die auch noch die Gebühren an!“ Das hören Abwasserverbände nach einer Neukalkulation der Gebührensätze immer wieder. Ja, aber wie sollte es denn anders gehen! Alles, was für den Betrieb der Anlagen benötigt wird, kauft der Verband am Markt ein. Und gerade das, was am meisten benötigt wird, hat zuletzt eine gravierende (Preis-)Entwicklung gemacht.

Der Strom für die Kläranlage Oschatz kostete 1994, als der AV die Betriebsführung der Anlagen übernahm, rund 29.000 DM im Jahr, das entspricht rund 15.000 Euro. Heute bezahlt der Verband dafür 120.000 Euro – **das 8-Fache!**

Noch ein Beispiel: Diesel. Die Spezialfahrzeuge für die Kanalreinigung haben leistungsfähige Technik an Bord. Da gehen schon mal 100 Liter durch, wenn das Spülfahrzeug den ganzen Tag Kanäle reinigt. 1994 kostete der Liter im Durchschnitt 1,14 DM, rund 59 Cent. Heute bezahlen Sie gut und gerne das **2,6-Fache**. Und das sind nur die Betriebskosten. Auch die Anlagen selbst kosten sehr viel Geld. 1994 hat die damalige WAB Leipzig

einem Anlagenwert von rund 5 Mio. DM nachgewiesen, also um die 2,5 Mio. Euro. Schaut man heute in die Bücher, stehen dort am 31.12.2012 Anlagen im Wert von 62 Mio. Euro verzeichnet. Diese Anlagen verlieren jährlich an Wert, Abschreibungen genannt. Gemäß dem Abschreibungssatz von 2,4 % (das entspricht einer durchschnittlichen Lebensdauer von rund 42 Jahren), wären im Jahr 1994 Abschreibungen in Höhe von 60.000 Euro angefallen, während heute Beträge von rund 1,5 Mio Euro erreicht werden – **das 25-Fache**.

Es gibt aber schon Gerichtsurteile, nach denen ein Anteil der Grundgebühr von bis zu 80 % angemessen wäre. Die Grundgebühr wird nach einem fixen Maßstab bemessen. Beim AV gilt der sogenannte Wohneinheitenmaßstab. Dieser Maßstab wird auch vom Trinkwasserversorger genutzt. Somit können die Kunden beide Abrechnungen nebeneinander legen und die jeweiligen Ansatzmengen vergleichen.



Glas 1 verdeutlicht, welche Ausgaben die Verbände bei der Erledigung ihrer Aufgaben als Abwasserentsorger immer berücksichtigen müssen.

Glas 2 zeigt, wie sie diese Kosten decken müssen – nämlich aus den Grund- und den Mengengebühren, die die Kunden zahlen.

In der Abwasserentsorgung entsteht zudem ein Großteil der Kosten unabhängig davon, wie intensiv die Anlagen genutzt werden. Am besten ersichtlich wird das bei einem Abwasserkanal. Ob da nur ein Rinnsal durchläuft oder der halbe Querschnitt ständig voller Wasser ist, ist für die meisten Kosten, die der Kanal verursacht (wie z. B. die Abschreibungen) völlig egal. Diese Kosten entstehen einfach nur dadurch, dass die Anlage vorhanden ist. Aus diesem Grunde wurde im AV schon vor Jahren für einige Gebührenarten eine Grundgebühr und eine Verbrauchgebühr eingeführt. Wobei in der Grundgebühr zunächst nur die fixen Anlagenkosten, die Personalkosten und die Steuern zusammengefasst wurden. Zusammen macht das rund 35 % der Kosten aus.

- BETRIEBSKOSTEN 1**
- Materialaufwand (Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe; Bezogene Leistungen)
 - Personalaufwand (Löhne und Gehälter; Sozialabgaben)
 - Sonstige betriebliche Aufwendungen



Der AV „Untere Döllnitz“ kümmert sich um den Nachwuchs in der Region. Bereits in der letzten Ausgabe berichtete die Wasser Zeitung über die langjährige Kooperation zwischen Verband und Thomas-Mann-Gymnasium in Oschatz.

Dass der Besuch einer Kläranlage auch für die Kleinsten unter uns durchaus spannend sein kann, zeigte die Stippvisite des Kindergartens „Unter dem Regenbogen“ im Sommer. Bei 32 Grad im Schatten kamen die Sprösslinge an einem Augusttag gemeinsam mit ihren Betreuerinnen Karla Friebel, Silke Nitsche und Andrea Hamm auf die Anlage. Bei so hohen Temperaturen hat so ein Klärwerk natürlich eine noch größere Wirkung auf Kindernasen als sonst schon. „Das stinkt und ist eklig“, war denn auch die häufigste Reaktion



Trotz Nasezuhalten hatten die Kinder viel Spaß auf der Kläranlage.

„Da wohnen die Hausmeister“

Oschatzer Kindergarten besuchte die Kläranlage in Mannschatz

der Kleinen. Doch trotz manch gerümpfter Nase siegte die Neugier dann doch über den Ekel. Auf einem spannenden Rundgang wurden Pumpen besichtigt und der Weg des Abwasser erforscht. „Dass schmutziges Wasser gereinigt werden muss, war für unseren Nachwuchs etwas ganz neues“, erzählt Katrin Schulze, Leiterin des evangelischen

Kindergartens. Und erklärt weiter: „Die Aktion war Teil unseres fünfwöchigen Ferienprojekts ‚Gottes wunderbare Welt mit Kindern – Die Schöpfung erleben und bewahren‘, in der wir zum ersten Mal das Thema Wasser und Wassertiere behandelten. Wir haben viele verschiedene Wasserexperimente gemacht, draußen geduscht, Tiere im

und am Wasser erkundet und die Reise eines Regentropfens spielerisch erfahren.“ Nun wissen also auch die Oschatzer Kinder, dass jeder Regentropfen irgendwann auch einmal mit einer Kläranlage Bekanntschaft macht. Am Ende des Besuchs wurde noch ein Sport- und Spielwettbewerb drangehängt. Die 4- bis 7-Jährigen hatten sichtlich Spaß und mussten wegen der Temperaturen viel trinken – sauberes Trinkwasser natürlich.

Auch mehrere Wochen danach erinnern sich die Kinder lebhaft an das Geschehen. „Im Klärwerk war viel Schlamm, der wird umgerührt und da kommt der Geruch hoch“, wusste einer. „Dort haben wir Experimente gemacht“, ein anderer. Ein dritter konnte sich an Erstaunliches erinnern: „Da wohnen die Hausmeister“, ist er sich sicher. Katrin Schulze klärt lachend auf: „Ich glaube das hat mit der Farbe der Arbeitskleidung der Mitarbeiter auf der Kläranlage zu tun.“

In loser Folge widmet sich die Sächsische Wasser Zeitung populärwissenschaftlich dem Element Wasser. Lesen Sie heute:

In der letzten Ausgabe der Wasser Zeitung wurde an dieser Stelle die Frage beantwortet, warum der Regen in Tropfen vom Himmel fällt. Heute widmen wir uns dem spannenden Rätsel, warum das Meer in den allermeisten Fällen blau erscheint.

Hartnäckig hält sich die Legende, das Meer würde die Farbe des Himmels spiegeln. Das ist falsch. Selbst bei trübem Wetter schimmert das Meer noch blau. Auch im Schwimmbad ist es meist blau – aber das täuschen nur die Kacheln vor.

Trinkwasser in kleinen Mengen noch farblos

Die blaue Farbe des Meeres wird durch das Licht verursacht. Sonnenlicht ist aus verschiedenen Farben zusammengesetzt, wir kennen sein Farbspektrum vom Regenbogen. Reines Wasser hat die Eigenschaft, alle Farben bis auf die blaue zu verschlucken. Diesen Vorgang nennt man auch Absorption. Da jedoch Wassermoleküle und Lichtstrahlen nur sehr schwach miteinander reagieren, erscheinen geringe Wassermengen – wie Tropfen oder ein mit Trinkwasser gefülltes Glas – noch farblos. Mit zunehmender Strecke, die ein Lichtstrahl durch das Wasser zurücklegt, werden immer mehr Lichtanteile absorbiert. Nahe am Ufer ist sauberes Wasser



Erst ist es noch farblos, später türkisfarben und dann tiefblau. Vom Ufer dieses Traumstrandes der Inselgruppe Palawan auf den Philippinen lässt sich die Farbveränderung des Meeresswassers sehr gut beobachten.

ebenfalls noch nahezu farblos. Bereits nach wenigen Metern unter Wasser wird der Rotanteil des Sonnenlichts herausgefiltert. Danach verschwinden nacheinander Orange, Gelb und Grün. Übrig bleibt der blaue Anteil. Er wird

am wenigsten „verschluckt“ und am stärksten reflektiert, also zur Oberfläche zurückgeworfen. Je mächtiger eine Wasserschicht ist, desto „tiefer“ blau erscheint das Gewässer. Daher ist das offene Meer in der Regel blau-

er als ein Küstengewässer. Die Meerfarbe wird aber auch durch andere Faktoren beeinflusst. Dass die Nord- und Ostsee nicht blau, sondern grün schimmern, hat nichts mit dem Sonnenlicht zu tun. Schuld sind winzige

Pflanzenorganismen, das sogenannte Phytoplankton. Das Rote Meer verdankt Farbe und Namen bestimmten Blaualgen. Sand- und Tonpartikel färben Wasser ockerfarben, etwa im Gelben Meer in China.

KKA: Letzte Chance auf volle Förderung

Anlagenbetreiber sollten jetzt handeln

Der AV „Untere Döllnitz“ empfiehlt allen Besitzern von Kleinkläranlagen (KKA): Wer seine Anlage bisher noch nicht auf die gesetzlich vorgeschriebene vollbiologische Reinigungsstufe umgestellt hat, sollte dies nun schnell in Angriff nehmen.

Es geht um Ihr Geld! Nur noch bis Ende des Jahres wird vom Freistaat Sachsen der volle Satz an Fördermitteln für die Umrüstung bewilligt. Denn ab 8. August dieses Jahres gilt das neue Sächsische Wassergesetz. Darin hat das Land die Jahresscheibenplanung für die Ertüchtigung von KKA verankert. Diese Verfahrensweise wurde schon länger vom Abwasserverband so praktiziert und nun vom Land übernommen.

Da die Jahresscheibe 2013 die letzte Möglichkeit ist,



seine Kleinkläranlage zu ertüchtigen, gibt es für Anlagenertüchtigungen nach dem 31. Dezember keine ungekürzten Fördermittelausreichungen mehr. Anlagenbetreiber sollten möglichst kurzfristig an die Baubetriebe herantreten und Angebote zur Anlagenertüchtigung einholen.

Sollte Ihr Wunschbaubetrieb jetzt schon die Hände heben, lassen Sie sich unbedingt schriftlich bestätigen, aus welchem Grund die Ertüchtigung der Kläranlage nicht bis Jahresende geschafft werden kann.

Dieser Nachweis ist unabhängig, um die Förderbank vielleicht doch noch davon überzeugen zu können, dass nicht Nachlässigkeit sondern fachlich begründete Umstände die rechtzeitige Ertüchtigung behindert haben.

Weiteres zum neuen Sächsischen Wassergesetz lesen Sie in der Dezemberausgabe der Wasser Zeitung.

WASSERCHINESISCH SCHLAMMSCHNECKE

Als Schlamm- oder Förderschnecke bezeichnet man in der Abwasserwirtschaft sogenannte Schneckenheberwerke (geht zurück auf eine Erfindung des griechischen Mathematikers Archimedes vor über 2.200 Jahren), die für geringe Förderhöhen und -längen sowie für Abwasser besonders geeignet sind. Wesentlicher Bestandteil

ist eine rotierende Förderschnecke mit einer Leistung von 40 bis 2.000 Litern in der Sekunde. Sie läuft in einem Trog aus Stahlblech oder Beton. Das Abwasser wird auf den Spiralfächern der Schnecke nach oben geschraubt. Auf diese Art und Weise können (energetisch günstig) große Mengen transportiert werden.



KURZER DRAHT

AV „Untere Döllnitz“
 Mannschatzer Straße 38
 04758 Oschatz
 Öffnungszeiten:
 Mo 9–12 Uhr, 13–16 Uhr
 Di 9–12 Uhr, 13–16 Uhr
 Mi geschlossen
 Do 9–12 Uhr, 13–18 Uhr
 Fr 9–12 Uhr

Tel.: (0 34 35) 6 66 90
 Fax: (0 34 35) 66 69 19
 E-Mail: info@abwasserverband.org
 Internet: www.abwasser-oschatz.de

Bereitschaftsdienst:
0171 9218451 bei Havarien

Schwer schlucken für die Schönheit

Wasser ist für Pflanzen wie für Menschen der gleiche unentbehrliche Lebenssaft. Wobei allerdings unter dem Aspekt Wasserbedarf die Flora dem homo sapiens überlegen ist, weil sie viele unterschiedliche Strategien für die Wasserversorgung entwickelt hat.

Während einige Pflanzen in eine scheinbare Trockenstarre verfallen können, andere sich raffinierte Vorratsspeicher zulegen, aasen dritte geradezu unersättlich mit dem köstlichen Nass. Dabei fällt auf, dass sich die Vieltrinker oft mit einem imposanten Habitus und einer prächtigen Blattfülle in den Vordergrund drängen. Wer sind also diese Schluckspechte und woran kann man sie erkennen?

Einen ersten Hinweis hinsichtlich der Ansprüche liefert oft schon der deutsche oder lateinische Name. Bezeichnungen wie Wasserdost, Brunnenkresse, Wasser-Hahnenfuß oder auch Wassermelone lassen darauf schließen, dass diese Pflanzen mit dem feuchten Element eng verbandelt sind. Auch die lateinische Bezeichnung der Hortensie gibt einen Fingerzeig auf deren Vorliebe. Hydrangea stammt vom griechischen hydor, dem Wasser. Bezeichnenderweise trägt die Pflanze auch in einigen Regionen Deutschlands den Namen Wasserstrauch.

Ein weiteres Indiz für enormen Durst ist die Größe und Fülle des Blattwerkes. Zum einen erfordert das oft schnelle Wachstum großer Blätter viele Nährstoffe und zum anderen ist der Verdunstungsverlust durch die großen Blattflächen sehr hoch. Zu diesen typischen Wasserliebhabern gehören meist mediterrane oder subtropische bzw. tropische Pflanzen, die heute Wintergärten zieren oder uns als Kübelpflanzen den Süden nach Hause bringen. Manche von ihnen



Hydrangea – der lateinische Name verrät die Sucht der farbenprächtigen Hortensie.

wie Oleander, Banane, Kokospalme, Engelstropfpete oder der Baum des Reisenden konsumieren an heißen Tagen mehr als 20 Liter und einige

brauchen zum Wohlfühlen sogar ein permanentes Fußbad. Auch der jeweilige Standort gibt ausreichend Auskunft über den

Wasserbedarf der Pflanzen. Auf Moorwiesen und in Sümpfen wächst beispielsweise der Bitterklee. Dieser ausgesprochene Feuchtigkeitsanzeiger bildet eine mehrjährige, bis zu 30 cm hoch wachsende Staude mit weißen Blüten in dichten Trauben. In Nieder- und Quellmooren sind Gräser wie das Breitblättrige Wollgras zu finden, an Ufern und feuchten Waldrändern gedeihen Stauden wie der Beinwell wunderbar. Ebenso signalisieren Baumarten wie Schwarzerle, Moorbirke und Ulme feuchte, frische Böden.

Faktoren des Wasserbedarfs

- **Pflanzenart und -größe**
- **Temperatur und Licht** (je höher die Temperatur bei gleichzeitig viel Licht, umso größer der Wasserbedarf)
- **Luftfeuchte und Luftbewegung** (je höher die Luftfeuchte bei starker Bewegung, umso größer der Wasserbedarf)

Richtwerte für den Wasserbedarf

- **Zimmerpflanzen:** 40 bis 100 ml/Tag
- **Pflanzen in 1-m-Balkonkästen:** 1 bis 5 l/Tag
- **Kübelpflanzen in 10 l-Ge-fäßen:** 1 bis 5 l/Tag
- **Große Kübelpflanzen:** mehr als 20 l/Tag

Merkmal: Name

Gemeiner Wasserdost

(auch Kunigundenkraut oder Wasserhanf)



Blüte: hellrosa, Juli–September

Vorkommen: in Europa, Asien und Nordafrika; in Sachsen selten *

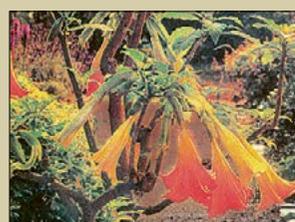
Besonderheit: Verwendung als Heilpflanze.

Hauptwirkstoff: Euparin

Merkmal: Blattwerk

Engelstropfpete

Datura suaveolens



Blüte: Juli–Oktober

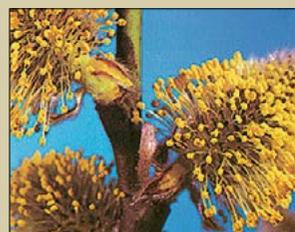
Vorkommen: in Brasilien beheimatet

Besonderheit: stark giftig

Merkmal: Standort

Salweide

Salix caprea



Blüte: März–April

Vorkommen: in fast ganz Europa, häufig in Auenwäldern; in Sachsen weit verbreitet *

Besonderheit: männliche und weibliche Blüten auf verschiedenen Bäumen

* Angaben zum Vorkommen vom Sächsischen Landesamt für Umweltschutz, Landwirtschaft und Geologie

Impressum

Herausgeber: Abwasserverband „Untere Döllnitz“ Oschatz, Abwasserzweckverband für die Reinhaltung der Parthe, Zweckverband Wasser/Abwasser Bornaer Land sowie Zweckverband zur Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Torgau-Westelbien

Redaktion und Verlag: SPREE-PR
Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin
Telefon: (0 30) 24 74 68-0,
E-Mail: agentur@spree-pr.com

www.spree-pr.com

V.i.S.d.P.: Thomas Marquard

Redaktion: Christian Arndt (verantwortl.), Thomas Marquard, Dr. Peter Viertel

Fotos: Holger Petsch, Christian Arndt
Abwasserverband „Untere Döllnitz“
Oschatz

Layout: SPREE-PR, Holger Petsch

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Tipps und Tricks zum richtigen Wässern

Wasser ist Leben – das gilt für Wildpflanzen ebenso wie für Zuchtpflanzen im heimischen Garten. Doch während Mutter Natur ihre Flora mit gutem Regenwasser versorgt, kann der Mensch beim Gießen viele Fehler machen.

Temperatur und Wasserhärte

Fürs Wässern nimmt man am besten abgestandenes Leitungswasser. Das

hat Zimmertemperatur und im Falle von hartem Wasser Kalk abgesetzt. Beides bekommt den Pflanzen, da sie weder kaltes noch hartes Nass mögen.

Wassermenge

Allgemein gilt: Die meisten Pflanzen reagieren sehr empfindlich, wenn ihre Wurzelballen ständig im Wasser stehen. Deshalb wird die

Tauchmethode empfohlen, wobei sich der Wurzelballen unter Wasser vollsaugt, um anschließend gut abzutropfen bevor der Übertopf wieder zum Einsatz kommt.

Gießzeit

Am effektivsten gießt man abends, weil dann die Sonne das Wasser an der Erdoberfläche nicht verdunsten lässt, bevor es einsickert.